

Neues Domizil für Schüler, Schreibmaschinen und rund 20000 Bücher ist das "Leerssche Waisenhaus" im Stadtteil St. Georgen, das mit einem Kostenaufwand von über 300000 Mark zum "Haus der Kurzschrift" umgebaut wurde. Jetzt drücken dort bereits 96 künftige Fachlehrer aus ganz Bayern die Schulbank. 1821 als Waisenhaus gegründet, beherbergt das Haus zuletzt als heilpädagogische Kinderstätte behinderte Buben und Mädchen.

II

Das ehemalige markgräfliche Jagdschloß Thiergarten bei Bayreuth, ein markanter hoher Rundbau, steht der Öffentlichkeit seit Mitte Dezember 1982 wieder als Hotelgaststätte offen. Nachdem der vorherige Besitzer, ein Bauunternehmer, den Konkurs anmelden mußte, war das traditionsreiche Schloßchen in den letzten Monaten immer wieder Gegenstand von Spekulationen gewesen. Die Stadt Bayreuth erwarb es schließlich mit Hilfe von eigenen und gespendeten Mitteln, um es vor der drohenden Zwangsversteigerung zu bewahren. Der größte Teil des Interieurs konnte ebenfalls fremdem Zugriff entzogen werden.

III

Wilhelmine, als Markgräfin eine der berühmtesten "Töchter" Bayreuths, kommt zu Fernseh-Ehren. Nach einem Drehbuch des Münchner Schriftstellers Herbert Asmodi, Autor von über 20 erfolgreichen TV-Spielen, ließ eine Schweizer Produktionsgesellschaft das wechselvolle Leben der Liebblingsschwester Friedrichs des Großen noch einmal Revue passieren. Als Szenerie boten sich vorwiegend Bayreuther Originalschauplätze an: Eremitage, Neues Schloß und Opernhaus, beispielsweise. Ein Sendetermin ist noch nicht bekannt.

fr 350

IV

Ausblick auf die Bayreuther Festspiele 1983 (24. Juli bis 27. August), die 72. seit den ersten vollständigen "Ring"-Aufführungen (13. bis 30. August 1876) und die 33. seit Kriegsende: Peter Hall, Direktor des Londoner "English National Theatre", besorgt die Neueinstudierung der Tetralogie, die viermal auf dem Programm steht und in ihren wichtigsten Rollen schon besetzt ist. Den Siegfried singt Rainer Goldberg von der Dresdner Oper. Wieder aufgenommen werden die "Meistersinger" in der Inszenierung von Wolfgang Wagner, ferner der diesjährige Jubiläums-Parzifal von Götz Friedrich und Jean-Pierre Ponnelles "Tristan und Isolde". 1982 ist

Richard Wagners 100. Todesjahr. Der Schöpfer eines "wahrhaft deutschen Opernstils" starb am 13. Februar 1883 im Palazzo Vendramin in Venedig und wurde fünf Tage darauf im Garten seiner Bayreuther Villa "Wahnfried" ("Hier wo mein Wähen Frieden fand, Wahnfried sei dieses Haus von mir benannt") zu Grabe getragen. Seit 1976 beherbergt des Meisters erster eigener Besitz ein "Richard-Wagner-Museum mit Nationalarchiv". Pierre Boulez hat das kleine Festspielorchester am 13. Februar bei einem Gedächtniskonzert im Markgräflichen Opernhaus dirigiert. Programmkonzeption: Werke von Liszt, Mahler und Wagner.

fr 348

Nürnberg: Germanisches Nationalmuseum; Vortragsprogramm für die Ausstellung "Martin Luther und die Reformation in Deutschland" 25. Juni bis 25. September; 30. 6. Prof. Dr. Volker Press, Universität Tübingen (Geschichte) "Kaiser, Reich und Reformation" (Arbeitstitel), 14. 7. Prof. Dr. Hartmut Boockmann, Universität Göttingen (Geschichte) "Kirche und Frömmigkeit vor der Reformation", 28. 7. Prof. Dr. Herbert Immenkötter, Universität Augsburg (Kath. Theologie: Kirchengeschichte) "Der römische Prozeß" (Arbeitstitel), 11. 8. Dr. Dieter Koeplin, Vorsteher des Kupferstichkabinetts, Öffentliche Kunstsammlungen Basel "Bilder des Kreuzes", 25. 8. Prof. Dr. Franz Irsigler, Universität Trier (Geschichte) "Die wirtschaftlichen Ursachen des deutschen Bauernkrieges", 8. 9. Prof. Dr. Gottfried Seebaß, Universität Heidelberg (Evang. Theologie: Kirchengeschichte) "Radikale Reformation" (Arbeitstitel), 22. 9. Prof. Dr. Bernhard Lohse, Universität Hamburg (Evang. Kirchengeschichte) "Der alte Luther".

Ansbach: Ausstellung in der Galerie Werkstatt, Büttenstraße, Michael Greiner, Aquarelle, Radierungen, Ölbilder, vom 16. April bis 21. Mai, Mittwoch, Donnerstag, Freitag von 15 bis 18 Uhr und Samstag 10 bis 13 Uhr.

Aus Kulmbach:

I

Wer ein diplomierter Bierzapfer werden möchte, kann's für 163 Mark an einem Wochenende (Freitag bis Sonntag) in Kulmbach. Die Stadt, deren Gerstensaft Weltruf genießt, hat für Gruppen, Clubs und Vereine ein neues Pauschalangebot entwickelt, das viel mit Bier und Selberzapfen zu tun hat. Nach intensivem Training an einer "Fränkischen Abendtafel" steigt die Zapferprüfung. Für erfolgreiches Bestehen gibt

es eine Urkunde. Neben dieser feucht-fröhlichen Komponente bietet das Arrangement noch vielerlei andere Kulmbacher Extras, vom Besuch des berühmten Zinnfigurenmuseums in der Plassenburg bis zu kulinarischen Überraschungen. Auskünfte: Städtisches Verkehrsamt, Rathaus, 8650 Kulmbach, Tel. 09221/802216.

fr 350

II

Das Kulturreferat der Stadt Kulmbach (Baugasse 2, 8650 Kulmbach, Tel. 09221/802261) hat bereits den Termin der nächsten Deutschen Zinnfigurenmesse bekanntgegeben: 18. bis 22. August 1983. Dies wird bereits das zehnte Treffen von Sammlern und Sammlerverbänden, Offizinen und Ausstellern in der oberfränkischen Stadt sein, deren internationaler Bekanntheitsgrad zwei Hauptursachen hat: das Kulmbacher Bier und das Deutsche Zinnfigurenmuseum auf der Plassenburg mit den weltweit größten Sammlungsbeständen. Die eigentliche Börse dauert drei Tage (19. bis 21. August). Im Rahmenprogramm der Stadt Kulmbach ist neben den Fachvorträgen und Dioramenwettbewerben eine Frankenwald-Exkursion angekündigt; sie führt unter anderem zur Burg Lauenstein an der DDR-Grenze, nach Nordhalben und Kronach.

III

Die 850 Jahre alte Kulmbacher Plassenburg, Sitz des weltbekannten Deutschen Zinnfiguren-

museums, hat als Sehenswürdigkeit noch eine weitere Aufwertung erfahren. Sie beherbergt seit kurzem ein Zweigmuseum des Bayerischen Nationalmuseums und eine Zweiggalerie der Staatsgemäldesammlungen mit Exponaten, die sich thematisch gut in den Rahmen einer der größten Festungen Frankens einfügen. Im restaurierten Ostflügel werden "Historische Jagdwaffen" aus fünf Jahrhunderten gezeigt: Stücke, die ehemals zu den Schätzen der königlich-bayerischen Gewehrhammer zählten. Das älteste ist ein Köcher für Armbrustbolzen mit gotischem Maßwerk (15. Jahrhundert). Als sechste Filiale der Staatsgemäldesammlungen in Franken zeigt die Kulmbacher Zweiggalerie "Historische Schlachtengemälde" des 17. bis 19. Jahrhunderts. Die Auslagerung erfolgte im Zuge des 1979 von der Staatsregierung verabschiedeten Museumsentwicklungsprogramms. Franken ist damit insbesondere für die Liebhaber alter Jagdwaffen und -geräte zu einem Dorado geworden. Nahezu komplett wird die Entwicklung der Handfeuerwaffen für die Jagd seit 1976 vom Germanischen Nationalmuseum Nürnberg dargestellt. Neben den Arbeiten berühmter Buchsenmacher sind dort auch zahlreiche Exponate zur Kulturgeschichte des Weidwerks zu sehen (Zeitraum: etwa 1400 bis 1870). Jagdwaffen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart umfaßt auch eine Spezialabteilung der Coburger Vestekunstsammlungen. Ihre Kostbarkeiten werden noch durch ein Intarsien-Jagdzimmer ergänzt.

fr 348

Aus dem fränkischen Schrifttum

würzburg heute. Zeitschrift für Kultur und Wirtschaft. Heft 33/Mai 1982. Herausgeber: Julius-Maximilians-Universität – Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt – Stadt Würzburg. Gemeinsamer Beauftragter der Herausgeber: Prof. Dr. Otto Meyer. DM 4,50, 168 SS.

Vorliegendes Heft des als Organ des Universitätsbundes Würzburg – Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften bei der Universität Würzburg erscheinenden Zeitschrift ist dem Jubiläum "400 Jahre Julius-Maximilians-Universität Würzburg" gewidmet. Schon der von Josef Langhans originell gestaltete farbig-umschlag weist darauf hin: In einer Glaskugel spiegelt sich das fahnen geschmückte Gebäude der Neuen Universität am Sanderring. Grußwort des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. h. c. Franz Josef

Strauß. Bild des Stifters Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn (1545–1617). Es folgt, auf heraushebendem blauem Papier gedruckt, eine Chronik der Universität als Zeittafel. Würzburgs Bischof Dr. Paul Werner Scheele, Honorarprofessor der Universität, schreibt: "Universität auf dem Weg. Orientierung 1896 bis 1982". Der Bayerische Staatsminister für Unterricht und Kultus Prof. Dr. Hans Maier: "Der Staat und seine Universitäten". Der Präsident Prof. Dr. Theodor Berchem: "Alma Mater Herbipolensis. 400 Jahre – und was nun?" Das Präsidialkollegium im Jubiläumsjahr 1982 stellt sich in Bildern vor. Kanzler Reinhard Günther: "Jubiläums-Gedanken? Aus Rektoratsreden der Jahre 1882–1982". Björn Engholm: "Forschungsförderung ist Zukunftsinvestition". Oberbürgermeister und Senator Dr. Klaus Zeitler: "Stadt